

„Sister carry on!“

Fachgespräch zu Feministischer Theologie mit Dr. OH Hyun Sun, Pfarrerin der Presbyterian Church of Korea im Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

DARMSTADT, JUNI 2013. „Sister carry on!“ dieses Lied der weltweiten Frauenbewegung stimmten die Teilnehmerinnen des Fachgesprächs zum Thema „Feministische Theologie in Korea und in Deutschland im Dialog“ zu Beginn ihres Austauschs miteinander an. Und schon waren sie mittendrin im Gespräch mit Dr. OH Hyun Sun, Pfarrerin der Presbyterian Church of Korea (PCK) und Professorin für Religionspädagogik an der Honam Theological University and Seminary. Selbst angerührt von dem gemeinsamen Singen dieses Liedes fragte Dr. OH in die Runde: „Wann habt ihr das letzte Mal geweint?“ Mit dieser Frage eröffnete sie ihr Thema: Feministische Theologie beginnt damit, dass ich mich berühren lasse, dass ich in meinem Herzen angerührt bin und etwas in mir angestoßen wird.

„Wie bin ich, wie ist jede von uns, zur feministischen Theologie gekommen?“, fragte Karin Böhmer, Pfarrerin des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. (EFHN) weiter. Zusammen mit der geschäftsführenden Pfarrerin Angelika Thonipara hatte sie für den Landesverband EFHN zu diesem Fachaustausch eingeladen. Monika Bertram, Pfarrerin und stellvertretende Vorsitzende EFHN, Ingeborg Verwiebe, Pfarrerin aus dem Leitungskreis des Pfarrertag der EKHN, eine Absolventin des Fernstudiums Feministische Theologie und weitere Kolleginnen ließen sich gegenseitig an ihren Erfahrungen teilhaben: „Feministische Theologie hat mich gefunden“, erklärte eine Teilnehmerin. Im Leben einer anderen Frau führte Feministische Theologie zu mehr Würze und mehr Geschmack. Eine weitere Teilnehmerin entdeckte Feministische Theologie über politische Bildungsarbeit für sich und die Vielfalt von Gottesbildern, die es ihr ermöglichen, Gottes Nähe in den unterschiedlichen Lebenssituationen zu denken und zu fühlen und sich mit anderen zu verbinden. „Für mich war die Erfahrung ganz groß: mein Glaube ist nicht in meinem Kopf sondern in meinem Körper. Auf meinen Körper und die Erfahrungen, die ich körperlich mache, kann ich mich verlassen. Sie sind richtig und ich darf intuitiv und empathisch sein, das ist meine Orientierung.“ berichtete sie.

Dr. OH erklärte, dass ihr politisches Bewusstsein in der Demokratiebewegung Koreas der 80-iger Jahre gewachsen sei und sie ihr feministisches Denken in den 90-iger Jahren entdeckt hätte, als es ihr nach ihrem Theologiestudium nicht möglich war, in ihrer Kirche ordiniert zu werden. Ihre eigene Biografie habe ihr die Augen geöffnet, zunächst für die Klassenunterschiede in der koreanischen Gesellschaft in Zeiten der Militärdiktatur und dann für Genderunterschiede. Um in ihrer Kirche als ordinierte Pfarrerin arbeiten zu können, so wie sie das heute tut, habe sie den anstrengenden Umweg über ein Ordinationsverfahren in ihrer Kirche in den USA genommen. Währenddessen habe sie eine Doktorarbeit geschrieben, in der sie ihre biografischen Zugänge mit feministisch-politischer Theologie verbunden und weiterentwickelt habe.

„Meine Theologie“, so Dr. OH, „geht davon aus, dass Gott uns Menschen braucht, damit wir uns gemeinsam für die Armen und Marginalisierten einsetzen.“ Träume hätten ihr Denken begleitet und geformt. So hätte sie in den drei in dieser Zeit geträumten Bildern, eine Frau, ein Haus und Licht, die biblische Erzählung aus Lukas 1 von dem Besuch der schwangeren Maria bei der hochschwangeren und älteren Elisabeth, gefunden. Dieses Bild des Hauses der Elisabeth, das offen stand für die marginalisierte und gefährdete, illegal schwangere Maria sei für sie ein grundlegendes Motiv ihrer Arbeit, ihrer Theologie geworden. In ihrer Vorstellung sei das Magnifikat ein Lied, das in der besonderen solidarischen Begegnung der zwei Frauen, Maria und Elisabeth, entstand, ein Lied, das all denen Mut macht, die es hören und von denen es handelt.

Gemeinsam für Korea und für Deutschland sei die große Herausforderung, so stellten die Fachfrauen fest, feministische Theologie in konkrete Gemeindegarbeit einzubinden, weil sie bei vielen Menschen auf Widerstand stoße. Dr. OH sieht hier einen Zusammenhang zwischen Politik und Feminismus: Bei ihren Kursen mit Frauen, die sie in der Zeit ihres Schreibens an der Doktorarbeit hielt, gab es bei den Frauen der „upper class“ in der

Begegnung mit der feministischen Theologin große Ängste, verändert zu werden, während die Frauen der Arbeiterklasse darum baten, verändert zu werden. Mit Martin Luther und Johannes Calvin, so führte sie weiter aus, habe die Kirche die Gesellschaft herausgefordert, sich zu verändern. Heute sei es die Gesellschaft, die die Kirche zur Reformation aufrufe. Das sei eine Erfahrung, die auch in Deutschland im Zusammenhang mit den Frauenmahlen, die in der evangelischen Kirche in Deutschland angeboten werden, gemacht würde, so Karin Böhmer. Hier forderten z. B. Politikerinnen die Kirchenfrauen auf, sich stärker in gesellschaftspolitische Diskussionen einzubringen.

Ganz konkrete Impulse gab Dr. OH, als sie davon berichtete, mit welchen Programmen sie versucht die Kluft zwischen universitärer feministischer Theologie und konkreter Gemeindegearbeit zu überwinden. Bei einem ganz neuen Projekt unterstützen zehn feministisch denkende Pfarrerinnen für ein Honorar als Mentorinnen Frauen, die die Ordination anstrebten. Die Studentinnen seien sehr dankbar für dieses Zusatzangebot. Dieses Projekt könnte auch ein Vorbild für ein zusätzliches Angebot in der Ausbildung von Pfarrerinnen in der EKHN sein, griff Ingeborg Verwiebe diese Idee auf, die sie zum nächsten Pfarrerinnentag der EKHN mitnehmen will.

Sehr angeregt von diesem Erfahrungsaustausch gingen die Frauen dann gemeinsam zum Essen. Hier gingen die Gespräche weiter, bis die Gäste zu ihren nächsten Terminen aufbrechen und Abschied nehmen mussten. Einmal mehr stellten die Frauen fest, dass feministische Theologie Erfahrungstheologie ist, die miteinander geteilt werden muss. Deshalb sollten solche Austausch- und Vernetzungstreffen unbedingt fortgesetzt werden, so Angelika Thonipara.

Kristin Flach-Köhler Verbandsreferentin